



Jahresbericht 2005



Sortengarten Erschmatt – Jahr der Strukturen

Im 20. Jahr des Bestehens des Sortengartens standen die Strukturen im Zentrum. Vor zwanzig Jahren beackerte ich in Erschmatt erstmals ein Stück Land in der Zelg und pflanzte etwa zwanzig verschiedene Sorten an. Von Anfang an dabei waren die Lötschentaler Ackerbohnen, die Gommer Suppenerbsen, etwa vier verschiedene traditionelle Roggensorten aus dem Wallis, zwei Kartoffelsorten aus dem Lötschental und ein Sommerweizen aus Albinen.

Mit einem schönen Anlass und vielen interessierten BesucherInnen haben wir das Jubiläum am 11. Juni gefeiert.

Neue Strukturen lassen sich auch in der Landschaft des Sortengartens finden: die grosse Trockenmauer ist fertig geworden. Der grösste Stein der alten Mauer ragt hervor und dient als Sitzbank zum Betrachten der Getreidefelder. Ferner lädt eine schöne Steintreppe dazu ein, den Sortengarten zu besuchen.

Zur Struktur zählen auch die Arbeitsräume. Mit dem Kauf des Hauses (durch mich privat) und des dazu gehörenden Gartens entstanden neue Möglichkeiten, die Lagerräume, das Büro und die Arbeitsräume zweckmässig einzurichten.

Der Vertrag mit dem BLW, dem Bundesamt für Landwirtschaft, ist ebenfalls ein Teil der Struktur. Diesen konnte ich ergänzen, so dass die gesamte Arbeit für das Projekt bezahlt ist und kein Defizit mehr resultiert. So ist es möglich, weitere Personen für begrenzte Zeit zu beschäftigen.

Selbstverständlich wurde gepflanzt, geerntet, Sorten beobachtet, Leute geführt, Berichte und Finanzierungsgesuche geschrieben, Saatgut versandt und vieles mehr erledigt, was alles zu einem Sortengarten gehört. Lesen Sie mehr auf den nächsten Seiten.



Edith Inderkummen, Gemeindepräsidentin von Erschmatt, überreicht Roni Vonmoos-Schaub ein Jubiläumsgeschenk

Titelseite von links:

Ulrike Minkner (Schweizer Bergheimat); blühender Roggen; Treppe beim Sortengarten im Bau; Heinz Haenni (Bundesamt für Landwirtschaft); Sortengarten; Besuchstag

Zusammenfassung

Der Sortengarten feierte im Berichtsjahr 2005 sein 20-Jahr-Jubiläum. Es wurden wiederum zahlreiche Sorten von Walliser Gersten und Weizen angebaut, beschrieben und vermehrt. Die Daten werden in die nationale Datenbank integriert. Von allen Walliser Maissorten ist genügend Saatgut vorhanden, um 2006 Anbauversuche durchzuführen. Anfragen zu Saatgut, Führungen etc. ermöglichten Kontakt zu einem interessierten Publikum. Mit der Erlebniswelt Roggen Erschmatt ist ein spannendes Projekt zur Wertgebung von alten Sorten am Wachsen.

Dank einer Änderung des Vertrags mit dem BLW standen etwas mehr Mittel zur Verfügung. Dadurch wurde die Qualität der Arbeit verbessert.

Ziele

Duplikatsammlung

aus der Projekteingabe:

<<Im Sortengarten Erschmatt werden Getreide, Mais und Industriepflanzen (Lein, Hanf u.a.), andere Kulturpflanzen (Gemüse, Ackerbohnen, Erbsen, Kartoffeln) in situ bzw. on farm erhalten. Schwerpunkt der Herkünfte der Sorten ist das Wallis. Daneben sind Sorten aus dem übrigen Berggebiet und der Schweiz vorhanden. Diese Sorten werden angebaut und beschrieben (Datenbank). Ausgewählte Sorten werden für den Anbau bei Privaten und Landwirten vermehrt.>>

Im Jahr 2005

Duplikatsammlung

Die Sammlung wurde im Frühjahr um 48 Walliser Gersten-, 30 Winterweizenakzessionen und 3 Akzessionen Ackerbohnen erweitert. Sie alle wurden angebaut, vermehrt und beschrieben. Die Beschreibungen fließen in die nationale Datenbank (www.bdn.ch) ein.

Es kommt auch heute noch vor, dass ich unbekannte alte Sorten erhalte. So hat mir ein alter Landwirt von Erschmatt eine Ackerbohnenart übergeben, die schon immer in seiner Familie angebaut wurde. Er hatte sie vor etwa 10 Jahren letztmals angebaut. Ebenso übergab er mir Saatgut einer Erbsensorte aus dem Jahr 1971, das beim Keimversuch leider nicht mehr keimte.

Walliser Winterweizensorten

Es fällt auf, dass zwischen Ährenfarbe, Begrannung, Wuchshöhe und Standfestigkeit ein Zusammenhang besteht. Viele Sorten mit eher gelben Farben haben keine Grannen und sind relativ standfest. Umgekehrt sind die wenig standfesten Sorten häufig rötlich und begrannt.

Sobald alle Sorten beobachtet sind und alle Merkmale (auch Bilder) in die Datenbank eingefügt sind, kann dieser Zusammenhang näher beschrieben werden. Es zeigt sich schon beim jetzt beobachteten Teil des Sortiments, dass nicht alle Sorten diesem Trend entsprechen.

Ich konnte verschiedene Sorten an interessierte Personen weitergeben, sei dies für den Anbau im Hobbygarten oder für Projekte.

Maissorten aus dem Wallis

Wiederum pflanzten 8 Leute (Landwirte, GärtnerInnen) für mich je eine Maissorte an. Somit habe ich

nun von allen Maislandsorten aus dem Wallis sortenechtes Saatgut zur Verfügung. Das macht es möglich, 2006 an zwei Standorten einen Vergleichsanbau durchzuführen.

Roggen

Im Jahr 2004 baute ich alle Walliser Roggensorten nebeneinander an, um sie zu vergleichen. Da der Vergleich schwierig ist, wiederholte ich diesen Anbau im Berichtsjahr. Die Sorten standen an einem Ort, an dem die Bodenverhältnisse sehr unterschiedlich waren, deshalb war der Vergleich nicht möglich.



Bilder: oben die Walliser Sorte WWLENK aus Lens: Standfestigkeit 1, ohne Grannen, gelb; unten die Sorte WWCHERF aus Chermignon: Standfestigkeit 8, mit Grannen, rötliche Farben

Öffentlichkeitsarbeit

aus der Projekteingabe:

<<Führungen, Internetseite und Publikationen in ausgewählten Medien sind Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Sowohl der Sortengarten Erschmatt allein soll Platz in den Medien finden wie auch im Zusammenhang mit der IG Roggenbrot. Im Rahmen der IG Roggenbrot arbeitet der Sortengarten aktiv mit an einem Gesamtprojekt, wo Geschichte und Gegenwart des Roggens Thema sind: Anbau und Verwendung der traditionellen Erschmattter Landsorte, Backtage für Gäste, Infrastruktur im Dorf (Stadel, Mühle, Backofen etc.), Rezepte für Roggen und für andere traditionelle Kulturpflanzen (siehe Konzept Getreide etc. Kapitel 4.1, Punkt Nachhaltige Nutzung on farm: „Anbau im Feld, Pflege der mit der Sorte verbundenen Kultur wie traditionelle Verarbeitungsmethoden sowie Sitten und Gebräuche. Beitrag zum Landschaftsbild und zum kulturellen Leben. Verbreitung der alten Sorten, Wertgebung und Kommerzialisierung“).

Im Jahr 2005

Der Sortengarten ist ein eigenständiger Betrieb mit einer eigenen Präsenz gegen aussen, daneben ist er Partner und Teil der Erlebniswelt Roggen, einer Art lebendigem Ecomuseum rund um den Roggen. Weiter besteht eine Partnerschaft mit dem Projekt Pfynges, dem Kern eines künftigen Naturparks. Die bestehenden Partnerschaften mit der Schweizer Bergheimat, pro specie rara, der Stiftung Umwelteinsatz, dem Verein für alpine Kulturpflanzen usw. werden gepflegt. Das bringt es mit sich, dass der Sortengarten bekannter wird. Im Jahr 2005 fand wiederum ein Freiwilligeneinsatz der Stiftung Umwelteinsatz statt. Ferner gab es verschiedene Führungen für ein interessiertes Publikum.

Die Arbeiten für die Geschäftsführung des Vereins Erlebniswelt Roggen beanspruchten viel Zeit. Mit diesen Arbeiten wird die Wertgebung alter Sorten gefördert. Die Erlebniswelt Roggen ist, wie schon erwähnt, eine Art Ecomuseum, das alle Aspekte rund um den Roggen abdecken will: Anbau alter Roggensorten unter Einbezug traditioneller Methoden in der Zelg, der terrassierten Getreideanbauzone, Pflege der Kulturlandschaft, Lagerung und Dreschen des Roggens in einem traditionellen Stadel, Verarbeitung des Roggens im Dorf, Backtage für Roggenbrot nach dem traditionellen Rezept, Pflege und Dokumentation der Sitten und Gebräuche rund um den Roggen und die Landwirtschaft.



Interessierte Personen werden einbezogen und können mitarbeiten. Sie tragen auch zur Finanzierung des Projektes bei.

Mitarbeit, Kontakte, Finanzen

Etliche Personen haben bei der Arbeit im Sortengarten mitgeholfen. Ich danke hier Gabrielle, Fabio und Andrea Schaub; Ueli Wagner; Jacqueline Fernandez; Susanne Hugo-Lötscher, Edmund Steiner, Edith Inderkummen und Marlis Mehr von der Erlebniswelt Roggen; Peter Oggier vom Naturpark Pfynges; Ruth Bossard, Kurt Eichenberger und Bela Bartha von pro specie rara; Peer und Andrea Schilperoord vom Verein für alpine Kulturpflanzen; der Freiwilligengruppe der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz; Petra, Wendelin, Florian und Andreas Steiner, Michael Werlen; den Trockenmauerleuten der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz .

Haupt-Geldgeber ist das Bundesamt für Landwirtschaft. Hier danke ich den Verantwortlichen des NAP-Programmes, Hansjörg Lehmann und Heinz Hänni für die gute Zusammenarbeit. Weiter unter-



stützt die Schweizer Bergheimat den Sortengarten. Ich verdanke ganz speziell den Extra-Beitrag für das Jubiläum, mit dem ich etwas spezielles machen will. Mein Dank geht vor allem an Ulrike Minkner, Pierre



Guntern, Jutta Handschin und Martin Frei. Ferner gehen immer wieder Spenden von Einzelpersonen ein. Insgesamt konnten Einnahmen von Fr. 114'448.- verzeichnet werden. Die geleisteten Arbeitsstunden ergeben nach den Ansätzen des BLW ein Honorar von Fr. 94'639.- Für Nebenkosten (Spesen, Büromaterial, Fachliteratur, Mieten, Tel., Werbung) wurden Fr. 16'814.-, für Sachkosten (Material für den Garten, Unterhalt von Werkzeugen und Maschinen, Beiträge an den Getreidebau) Fr. 13'000.- aufgewendet. Es konnten nicht alle Arbeitsstunden entschädigt werden. Der Umfang der von verschiedenen HelferInnen geleisteten Gratisarbeit beträgt Fr. 10'005.-

Fazit

Duplikatsammlung, Charakterisierung der Walliser Akzessionen

Die Einführung der noch nicht angebauten Sorten aus der Genbank geht bei Mais, Walliser Roggen, Ackerbohnen, Sommerweizen und anderen Sorten (z.B. Erbsen) wie geplant voran, so dass am Ende der laufenden NAP-Phase alle Akzessionen mindestens einmal angebaut, vermehrt und beschrieben sein werden. 2006 werden nochmals 32 Gersten- und 31 Winterweizensorten angebaut, beschrieben und geerntet. Bei den Gersten und Winterweizen wird es nicht möglich sein, alle Walliser Sorten innerhalb der NAP-Phase 2 zu beobachten. Es hat sich gezeigt, dass eine einmalige Beobachtung der Akzessionen manchmal nicht genügt, so dass ein grosser Teil zweimal angebaut werden muss. Die Bereitstellung der nötigen Flächen, die Pflege und die Beobachtungen benötigen viel Zeit.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Wertgebung von alten Sorten laufen wie geplant. Ich stosse jedoch immer wieder an Grenzen, wenn es darum geht, für den Betrieb dieses Projektes weitere namhafte Geldquellen zu erschliessen.

Roni Vonmoos-Schaub



In einer Pause genieße ich den Ausblick auf die mit Rauheif bedeckten Bäume oberhalb des Dorfes

